

Missa chrismatis 2014

11:30 Uhr St. Jakobus-Kathedrale

Liebe Mitbrüder, liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Der Heilige Vater Papst Franziskus hat insbesondere uns Priestern in seinem ersten Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ eine Menge „ins Stammbuch“ geschrieben, das uns aufhorchen lassen soll. Er verwendet dort Worte, die in einem päpstlichen Schreiben der jüngeren Vergangenheit so noch nicht zu hören waren. Der Papst spricht „von Versuchungen, die besonders die heute in der Seelsorge Tätigen befallen können“ (Nr. 77), er weist darauf hin, dass viele mit einem Minderwertigkeitskomplex leben und so die christlichen Überzeugungen aus Angst relativieren (Nr. 79); der Papst spricht von dem „grauen Pragmatismus des kirchlichen Alltags“ und einer „Grabespsychologie, die die Christen allmählich in Mumien für ein Museum verwandelt“ (Nr. 83). Er sieht in der Kirche und vor allem bei ihren Dienern manchmal „pastorale Trägheit“ sich breit machen und eine fortschreitende „geistliche Wüstenbildung“ um sich greifen (Nr. 84 und 86). Er geißelt mit scharfen Worten eine „Spiritualität des Wohlbefindens“ und eine sog. „Theologie des Wohlstands“ (Nr. 90). Manche Passage dieses Schreibens liest sich für mich wie eine persönliche Gewissenserforschung, bei der ich genügend Materie für meine Osterbeichte finde.

Liebe Mitbrüder, ja, wir müssen es zugeben: Der Unglaube, die Verzagtheit und Traurigkeit, nagen vielleicht auch manchmal an unserem Herzen und lähmen uns. Darum braucht es solche Tage wie den heutigen, braucht es auch die jährlichen Exerzitientage, in denen wir unseren Glauben stärken lassen und uns neu unserer Berufung vergewissern.

In der Mitte dieses Gottesdienstes, der uns einmal im Jahr als Presbyterium zusammenführt, steht die Weihe der heiligen Öle. Im Zeichen des Öles erkennen wir Gottes Kraft und Wirken. Uns ist das Öl anvertraut und gegeben, damit wir nicht vergessen von wem unsere Kraft und Stärke kommt. Es ist für mich wie ein Bild, das sich durch unser ganzes Priesterleben zieht: Nie hört Gott auf, seine Gabe – das heilige Öl - zu geben, jedes Jahr nehmen wir es wieder neu in Empfang in den Tagen, an denen wir seiner Lebenshingabe gedenken – damit wir in seinem Namen das tun, was der Prophet Jesaja in der Lesung dieser Messfeier so beschrieben hat:

„Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung, damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe, einen Tag der Vergeltung unseres Gottes, damit ich alle Trauernden tröste, die Trauernden Zions erfreue, ihnen Schmuck bringe anstelle von Schmutz, Freudenöl statt Trauergewand, Jubel statt der Verzweiflung.“ Genau dieses Wort nimmt Jesus in der Synagoge von Nazaret auf und bezeugt: *„Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.“*

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt“ – dieses Wort des Propheten dürfen wir über uns selbst sagen. Bei der Weihe wurden uns die Hände gesalbt, damit wir in **seinem** Namen den Armen, Gefangenen, Gefesselten und den Trauernden unserer Zeit Heil und Freude bringen und ihnen die Gnade und den Beistand des Herrn zusprechen. Die Hände wurden uns gesalbt, damit wir nicht auf unsere Kraft allein bauen, sondern ein Leben lang wissen, dass wir aus seiner Kraft wirken und durch ihn in Dienst

genommen sind. Wir sind in der Weihe sein Werkzeug geworden – mit all unserer eigenen Armseligkeit und Schwachheit – und dennoch gilt auch für uns: das Schriftwort erfüllt sich auch heute immer wieder neu, wenn wir in Christi Gesinnung priesterlich wirken.

In dieser Messfeier werden uns die heiligen Öle in die Hand gegeben für das Gottesvolk, mit denen wir die Sakramente spenden dürfen. Gott hält seine Quellen offen – das zeigt die Weihe am heutigen Tag an. In diesen drei Ölen dürfen wir entdecken, was Gott am Herzen liegt und worauf sich unsere Hirtensorge richten soll. Die hl. Öle enthalten ein „Seelsorgsprogramm“, das über die Spendung der Sakramente hinausreicht.

Wir salben mit dem **Katechumenenöl** die Taufbewerber – meist sind es Kinder, aber immer wieder finden auch Erwachsene zu uns, die wir bei den Taufskrutinien mit diesem Öl salben zur Stärkung im Kampf gegen die Macht des Satans. Dieses Öl zeigt die Kraft Christi an, die dem Menschen helfen soll zur entschiedenen Nachfolge und zur Absage an den Bösen. Da sind wir bei einer wichtigen Aufgabe unseres Dienstes: wir sollen den Menschen helfen, zu einer geistlichen Unterscheidung zu kommen, ob ihr Leben dem Willen Gottes entspricht oder nicht. Die Unterscheidung der Geister ist eine der wichtigsten Aufgaben der Seelsorge in unserer Zeit. In einem gewissen Sinn sind da manchmal auch die schon Getauften noch im Status des Suchenden und nicht zuletzt begegnen wir doch in unseren Pfarreien genügend Menschen, denen wir mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Ich wünsche mir, dass wir einen wirklichen geistlichen Rat(!) ihnen nicht schuldig bleiben und ihnen helfen, manche Verwirrungen des eigenen Lebens zu entwirren und zu Gott zurückzufinden. Ich bin sicher, dass auch heute noch Menschen für ein helfendes und klärendes Wort offen sind.

Es wird uns heute das **Chrisam** übergeben, das wir gemeinsam feierlich weihen werden. Bei der Taufe und bei der Firmung wird dieses Öl verwendet – es ist Zeichen unserer Zugehörigkeit zu Christus und der Kraft des Heiligen Geistes, die einen Menschen zum Zeugen des Evangeliums macht. Es ist unsere Aufgabe, wie der Apostel einmal sagt, die Heiligen zu bestärken für die Aufgabe ihres Dienstes. „Die Seelsorge ist auf das Wachstum der Gläubigen ausgerichtet, damit sie immer besser auf die Liebe Gottes antworten.“ (EG 14). Wir haben als Priester einen „Erinnerungsdienst“ zu leisten. Damit meine ich: Die Getauften und Gefirmten an ihre Berufung zu erinnern und diese immer wieder aufzuwecken, auch aus einem vielleicht schwachen oder gar eingeschlafenem Glauben. Gesalbt wird man nur einmal – unser Dienst ist es in einer nachgehenden Seelsorge die Gesalbten zu ermuntern und ihnen Nahrung für ihr Leben mit der Kirche zu geben. Geben wir dieses Bemühen niemals auf!

Es wird uns als drittes das **Krankenöl** übergeben. Dieses Öl erinnert uns an die Verwundeten und Leidenden, die der Herr aufrichten will im Sakrament der Krankensalbung. Dieses Öl möge uns aber darüber hinaus auch erinnern an eine bleibende priesterliche Aufgabe: den Schwachen, den leiblich und seelisch Kranken beizustehen und sie in ihrer Not aufzusuchen. Fürchten wir uns nicht vor dem Leid! Weichen wir diesen manchmal unangenehmen Begegnungen nicht aus! Es gibt in unserer Gesellschaft zu wenige Menschen, die dem Leid, dem Sterben nicht ausweichen – wir Priester sollten dazu gehören! Die Zeit für einen Besuch oder einen Anruf ist keine verlorene Zeit. Sie lässt Gottes Nähe aufleuchten durch uns.

Liebe Mitbrüder, wir sind gesalbt und wir dürfen andere Menschen salben. Aber wir werden die Sakramente nur überzeugend und fruchtbar spenden, wenn sie eingebettet bleiben in eine seesorgliche Haltung und den Auftrag, an die uns die drei heiligen Öle erinnern. Dazu wollen wir an diesem Tag neu unsere Bereitschaft erklären. Amen.